

Facetten der Nachhaltigkeit

Text: **Theresa Mörtl**. Fotos: **Albrecht Imanuel Schnabel**

Mit seiner vielfältigen alpinen Landschaft, seinen idyllischen Dörfern und der feinsinnigen Baukultur zieht der Bregenzerwald Entdecker und Geniesser in seinen Bann. Genau hier, in Mellau, hat das Ehepaar Evi und Jürgen Haller einen Ort geschaffen, an dem die Seele Ruhe findet, der Körper neue Kraft und der Geist Ideen bekommt. Und dabei ist der Name Programm: Der Tempel 74 ist eine Hommage an Kultur und Tradition sowie an die Verbundenheit mit der Natur und sich selbst. In den zehn Apartments laden die Gastgeberin Evi und Baumeister Jürgen Haller ein, die faszinierende Alpenregion zwischen Arlberg und Bodensee zu erleben und in deren (Bau-)Kultur einzutauchen.



Mit Leidenschaft und aus vollster Überzeugung führen Evi und Jürgen Haller den Tempel 74 mit den insgesamt zehn Apartments.

Herr Haller, der Tempel 74 ist ein Ort zum Wohlfühlen und Abschalten. Wie kam es zu der Idee und dem Wunsch, in die Gastgeberrolle zu schlüpfen?

Hierfür muss ich etwas ausholen. Vor 15 Jahren habe ich gemeinsam mit meiner Frau Evi ein historisches Erbstück ihrer Familie general saniert. Das Mesmerhaus – ein denkmalgeschütztes Rheintalhaus an einem einzigartigen Ort namens Bildstein mit einem aussergewöhnlichen Blick auf den Bodensee. Die atemberaubende Architektur und

die sensationelle Lage brachten uns auf die Idee, ein innovatives, touristisches Hideaway zu schaffen und Urlaub im Baudenkmal anzubieten. Durch diese intensive Auseinandersetzung mit dem Familienerbe sind nicht nur schöne Kindheitserinnerungen bei meiner Frau wach geworden, sondern haben auch ihre Freude an der Gastgeberrolle geweckt. Danach wurden wir immer wieder nach etwas Vergleichbarem wie dem Mesmerhaus im Bregenzerwald gefragt. Und eines Tages hatten wir dann die Möglichkeit, in direkter Nachbarschaft in

unserem Wohnort Mellau ein altes, zerfallenes Bauernhaus zu kaufen. Gemeinsam mit Freunden und Nachbarn haben wir, ohne lange zu zögern, das Grundstück gekauft und unser zweites Urlaubsdomizil – den Tempel 74 – realisiert. Ohne das Mesmerhaus gäbe es den Tempel 74 nicht, davon sind beide überzeugt.

Wie kam es zu dem Namen?

Der Name leitet sich vom Weiler Tempel ab, der sich hier um den Platzbrunnen gruppiert und zu den attraktivsten, baukulturellen Orts-





Die Baukultur des Bregenzerwaldes sowie die Verbundheit mit Handwerk und Tradition prägen den Tempel 74 an prominenter Lage in Mellau.

bereichen in Mellau gehört – und mit den beiden Gebäuden verstehen wir uns als einen Teil davon. Mittlerweile ist er bereits Teil des Architekturrundgangs Umgang Bregenzerwald und zur Adresse der beiden Häuser sowie zum Markennamen geworden.

Welche Bedeutung hat dabei der Tempel Brunnen für Ihr Projekt?

Der gemeinschaftliche Laufbrunnen ist Mittelpunkt des Weilers Tempel und war bereits früher als Waschplatz und Viehtränke Treff-

punkt und Begegnungsort. Daran orientiert sich auch das neue Gebäude, welches das bestehende Ensemble in Massstab, Material und Form ergänzt. Im Hintergrund erheben sich der Kirchturm und die Hangspitze.

Sie sprechen die Umgebung an. Welche Rolle nimmt diese im Tempel 74 ein?

Die Umgebung ist von wesentlicher Bedeutung: Architektonisch gesehen spiegelt der Tempel 74 in Mellau den Bregenzerwald im Miniaturformat wider und weist alle

Vorzüge der Bregenzerwälder Baukultur auf. Gebäude mit bäuerlich-handwerklicher Tradition, die erhalten und erweitert werden, sowie ein Neubau, der die traditionelle Typologie neu interpretiert. Deshalb ist der Tempel 74 auch ein klares Bekenntnis zum Ort und zur regionalen Baukultur. Würde der Tempel 74 an einem anderen Ort gebaut werden, müsste man sich auf die dortigen regionalen Gegebenheiten einlassen, um diesem Prinzip treu zu bleiben. Es gilt, die lokale Baukultur zu erkunden und zu berücksichtigen sowie ein



authentisches Projekt zu entwickeln, das sich behutsam in das lokale Gefüge einnistet.

Sie betonen die kulturellen sowie handwerklichen Traditionen. Welchen Einfluss üben beide Aspekte auf die Identität des Gebäudes aus?

Unweigerlich bestimmen Handwerk und Tradition die Identität des Gebäudes. Klar in der Formensprache und tief verwurzelt in der Tradition – nur so können wir unsere Holzbauten mit einer Seele erfüllen. Dabei ziehen sich der Wald und das Holz bei unseren Gebäuden durch sämtliche Bereiche. Denn die sinnliche Qualität der meist unbehandelt verbauten, regionalen Baumaterialien verleiht dem Gebäude erst eine heimelige Atmosphäre und ein einzigartiges Wohnenerlebnis.

Als Baumeister haben Sie das Projekt selbst in die Hand genommen und in Zusammenarbeit mit regionalen Handwerkern umgesetzt. Was konnten Sie aus dieser Zusammenarbeit mitnehmen bzw. dazulernen?

Wenn ich etwas mitnehmen konnte, dann die Bestätigung, dass die persönlichen Grundwerte wie eine Begegnung auf Augenhöhe, gegenseitige Wertschätzung und die gute alte Handschlagqualität die entscheidenden Schlüsselfaktoren sind, um Bauprojekte erfolgreich realisieren zu können. Ohne den Einbezug der regionalen Handwerker, das respektvolle Miteinander und ein umfassendes Planungs- und Baumanagement wäre ein Projekt in dieser Grössenordnung niemals in nur neun Monaten realisierbar gewesen.

Für sich selbst zu bauen, stelle ich mir als eine besondere Herausforderung vor – zugleich aber auch als einmalige Chance.

Welche Hürden haben Sie aus der Ruhe gebracht?

„In der Ruhe liegt die Kraft.“ Dass man in herausfordernden Situationen einen kühlen Kopf bewahren und ruhig bleiben sollte, ist eine Tatsache, die ich in diesem Prozess wahrlich gelernt habe. In einer Emotion sollten keine Entscheidungen getroffen werden, dann lieber etwas abwarten und wieder Ruhe einkehren lassen.

Mit viel Liebe zum Detail sowie der Betonung der Sinnlichkeit der Materialien wurde eine überaus heimelige Atmosphäre geschaffen.

Welche Kraftorte empfehlen Sie hierfür in der Umgebung, um die Energiespeicher wieder aufzuladen und nach stressigen Tagen wieder zur Ruhe zu kommen?

Wir haben das Privileg, an einem Ort zu leben, wo andere Urlaub machen. Vor unserer Haustür befindet sich eine einzigartige Kultur- und Naturlandschaft. Um meine Batterien wieder zu laden, setze ich mich am liebsten auf mein Bike und erkunde das Naturschutzgebiet Mellental, das ich wirklich jedem empfehlen kann.

Was braucht ein Ort Ihrer Meinung nach, um zur Ruheoase zu werden?

Klarheit in der Formensprache, Wurzeln in der Tradition, natürliche Materialien, der Duft von heimischem Holz, flauschige Stoffe und eine atmosphärische Beleuchtung. Ausgeklügelte Details und raffinierte Öffnungen, um Blickbezüge zur umliegenden Naturlandschaft einzufangen. Ein Ort mit Seele und qualitativ hochwertigen Details.

Bleiben wir bei den natürlichen Materialien und den



Wurzeln. Im Innenausbau und bei den Fassaden wurde heimisches, sägeraues Holz eingesetzt, das aus den umliegenden Wäldern und der Region Bregenzerwald stammt. Wie und wo ist die Heimatregion noch im Projekt verankert?

Um der traditionellen und regionalen Baukultur gerecht zu werden, wurde nicht nur bei den Fassaden, sondern auch im Innenausbau heimisches, sägeraues Holz eingesetzt aus den umliegenden Wäldern und der Region Bregenzerwald. Des Weiteren wurde für den Betonsockel und den Betonfussboden Kies und Sand aus der nahegelegenen Bregenzerach verwendet. Die sinnliche Qualität dieser Baumaterialien wird durch messbare Kriterien wie die schadstofffreie Raumluft und die ausgezeichnete Ökobilanz ergänzt. Zudem wurden ausschliesslich Handwerker und Betriebe aus der Region beauftragt.

Ihr Projekt hat mehrere Auszeichnungen erhalten – beispielsweise den Bauherrenpreis und den German Design Award Special 2021

Bautradition und Regionalität im Fokus: Für die Fassade als auch für den Innenausbau wurde ausschliesslich heimisches, sägeraues Holz verwendet.

und wurde zudem mit dem BigSEE Tourism Design Award 2021 prämiert. Was macht den Tempel 74 so besonders?

Nicht das tausendste Extra und all die raffinierten, architektonischen Besonderheiten, sondern die Menschen, die daran und darin arbeiten, sind für mich das Besondere. Unsere hochmotivierte Mannschaft, allen voran meine Frau Evi, ihre Leidenschaft als Gastgeberin und vor allem das klare Bekenntnis zum Ort und zur regionalen Baukultur machen den Tempel 74 so besonders. In der Jurybegründung Staatspreis Architektur 2021 wurde dies schön beschrieben: „Der Tourismus steht heute vor grossen Herausforderungen – im Spannungsfeld von regionaler Wertschöpfung, sorgsamer Bodennutzung und den gestiegenen Ansprüchen der Gäste. Mit diesem Projekt im Vorarlberger Bregenzerwald wird aufgezeigt, wie es gelingen kann, in diesem Spannungsfeld zu bestehen: Mitten im Ort stehen die beiden Apartmenthäuser und bereichern das Zentrum. Das eine ist die originalgetreue Rekonstruktion eines nicht mehr sanierbaren Bauernhauses, dessen Holzkastenfenster, Fensterläden und Holzschindeln die Vergangenheit wiederaufleben lassen, das zweite ist eine zeitgenössische Interpretation der lokalen Bautradition.“

In erster Linie sind die Gäste für den Erfolg mitverantwortlich, die sich während ihres Aufenthaltes im Tempel 74 bewusst eine Auszeit von unserer schnelllebigen und dynamischen Gesellschaft nehmen, Beständigkeit und Rückbesinnung suchen. Verschafft der Einbezug von Tradition hier Abhilfe?

Ja, auf jeden Fall. Traditionen sind ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft und haben auch viele wertvolle Aspekte wie Dankbarkeit oder auch Achtsamkeit und verleihen ein Gefühl von Heimat, Sicherheit, Bodenständigkeit und sorgen für ein gesellschaftliches Miteinander.

Traditionen sind nichts anderes als die Vereinheitlichung von Natur, Kultur und Gesellschaft. Die Bregenzerwälder galten immer schon als selbstbewusst und eigenwillig, und so kommt es, dass wir viele Bregenzerwälder Traditionen unseren Vorfahren zu verdanken haben. Somit legten sie beispielsweise die Grundsteine für die Baukunst und das Handwerk (Baumeister der Auer Zunft, die den Kirchenbau im 17. Jahrhundert revolutioniert haben), die bildende Kunst (eine der bedeutendsten Barockmalerinnen war Angelika Kauffmann 1741–1807), die Literatur (der Sozialreformer und Schriftsteller aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Franz Michael Felder, stammt aus Schoppernau), die Bregenzerwälder Mundart, die Juppe – die Bregenzerwälder Frauentracht – und die Alpwirtschaft im Bregenzerwald, um die wichtigsten zu nennen.

Noch eine letzte Frage: Auf Ihrer Website ist das Zitat „Perfektion ist nicht dann erreicht, wenn es nichts mehr hinzuzufügen gibt, sondern, wenn man nichts mehr weglassen kann“ von Antoine de Saint-Exupéry zu lesen. Auf welche Add-Ons haben Sie explizit verzichtet? Weder ein Whirlpool noch ein Infinity-Pool sind hier zu finden – wir wollen nicht nur über Nachhaltigkeit sprechen, sondern es auch tun.

TEMPEL 74
einmal Ferien ohne Whirl- und Infinity-Pool? Jetzt buchen auf tempel74.at